

WELT-GEBETS-KONGRESS für das Leben in ROM 2010
vom 5. - 10. Oktober 2010
„Und das Licht leuchtet in der Finsternis“

Vortrag Nr. 40

gehalten am 9. Okt. 2010 von **Dr. Angelika Pokropp-Hippen:**

„Das Gnadenbild der „Mutter von der Immerwährenden Hilfe“ “

organisiert von HLI Österreich: www.hli.at Vorträge im Internet: www.pro-life-congress.com

Das Gnadenbild der „Mutter von der Immerwährenden Hilfe“

Kurzfassung

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,
ich freue mich sehr, über die Ikone der „Mutter von der Immerwährenden Hilfe“ zu Ihnen sprechen zu können. Diese Ikone ist die meistverehrte Marienikone der westlichen Welt. Das Original befindet sich in der Kirche St. Alfonso in Rom. Wenn ich Ihnen nun die Geschichte der Ankunft des wundertätigen Gnadenbildes in Rom und ihre Geschichte schildere, so berichte ich von einer Liebesgeschichte. Diese Liebesgeschichte gilt jedem einzelnen von uns.

In der Mitte des 15. Jahrhunderts lebte auf der Insel Kreta ein frommer Kaufmann, dessen Name nicht überliefert ist. Er pflegte eine tiefe Verehrung der Gottesmutter und besaß eine Ikone der „Passionsmadonna“, welche seit der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts in der kretischen Ikonenmalerei eine weite Verbreitung fand. Aus Furcht vor den türkischen Feinden beschloss eine Gruppe von Kretern, die Insel zu verlassen. Unter ihnen befand sich der fromme Kaufmann, welcher seinen kostbarsten Besitz, die Passionsmadonna, mitgenommen hatte.

Andere Quellen beschreiben den Vorgang Ende des 15. Jahrhunderts und sprechen von einem Diebstahl des Bildes durch den Kaufmann. Der Kaufmann geriet mit seinen Mitreisenden in schwerste Seenot kurz, nachdem das Schiff den Anker gelichtet hatte. Es entwickelte sich in wenigen Augenblicken ein Sturm, der das Schiff zu verschlingen drohte. Die Mannschaft kämpfte vergeblich gegen die brausenden Naturgewalten und es schien, als seien Schiff und Menschen verloren. Als man erschöpft in Todesangst auf die das preisgegebene Schiff zerstörende Welle wartete, holte der Kaufmann die Ikone der Passionsmadonna, welche später den Namen „Mutter von der Immerwährenden Hilfe“ erhielt. Er bat die Mannschaft und die Reisenden, gemeinsam mit ihm zur Gottesmutter zu beten, welche die Kirche ja als „Stella maris“, Stern der Meere, verehrt. Kaum hatten sie zu beten begonnen, da besänftigte sich der Sturm, der Himmel klarte auf und das Schiff konnte wohlbehalten einige Tage später in einem italienischen Hafen landen. Unter Gefahren war nun also das Schiff mit dem Bild der Gottesmutter durch deren Hilfe gerettet worden. Der Kaufmann begab sich mit dem Bild nach Rom und wollte von dort nach kurzem Aufenthalt zu dem unbekanntem Ziel seiner Reise aufbrechen. Bevor er jedoch seine Reise fortsetzen konnte, erkrankte er schwer. Als er sein Ende kommen sah, überreichte er die Ikone dem jungen Freund, in dessen Haus er sich befand mit der Bitte, dass dieses Bild in einer Kirche Roms öffentlich aufgestellt und allgemein verehrt werde. Der Freund versprach ihm, sein Möglichstes zu tun und der Kaufmann verstarb. Der Freund des Kaufmanns jedoch löste sein Versprechen nicht ein, welches er dem Sterbenden gegeben hatte. Seine Ehefrau hatte Gefallen an der Ikone gefunden und überredete ihren Mann, sein Versprechen zu brechen und das Bild zu behalten.

Drei Mal erschien die Gottesmutter dem wortbrüchigen Mann im Traum und warnte ihn vor den Folgen, wenn er sein Versprechen nicht einlösen würde. Bei ihrer vierten Erscheinung sprach sie zu ihm: „Ich habe Dich drei Mal gewarnt und drei Mal hast Du Dich meinen Befehlen widersetzt. Darum musst Du zuerst Dein Haus verlassen, damit dann auch ich Dein Haus verlassen kann!“ Wenige Tage später erkrankte der Mann und starb. Noch immer zeigte die Witwe des Verstorbenen keine Einsicht, das Bild herzugeben. Erst als die Gottesmutter mehrfach der sechsjährigen Tochter erschien, änderte sie ihren Sinn. Zu diesem Zeitpunkt gab sich die Gottesmutter dem Mädchen mit dem Namen zu erkennen: „ Heilige Maria von der Immerwährenden Hilfe.“ Das Mädchen lief eines Tages zu seiner Mutter, warf sich ihr in die Arme und rief laut aus: „Mutter, Mutter! Ich sah eben eine vornehme, schöne und strahlende Frau, die zu mir sagte: „Geh augenblicklich zu Deiner Mutter und wiederhole ihr, dass „Unsere Liebe Frau von der Immerwährenden Hilfe“ in einer Kirche Roms zur Verehrung der Gläubigen aufgestellt werden will.“ So offenbarte die Gottesmutter den Titel, unter welchem sie in Zukunft in dieser Ikone angerufen und verehrt sein möchte, um immer währende Hilfe zu bringen.

Durch die klaren und unmissverständlichen Worte der Tochter betroffen war die Witwe des Wortbrüchigen nahe daran, das Gnadenbild abzugeben. Da riet ihr eine Freundin, die Worte der Tochter und ihre Schau der Gottesmutter nicht so ernst zu nehmen. Während diese Freundin auf die Witwe einredete, fiel sie rückwärts auf den Boden und brach in Zuckungen zusammen. Man holte das Bild und sofort wurde sie von den Krämpfen befreit. Nun erklärte die Witwe sich zur Herausgabe des Bildes bereit. Wo aber sollte die Ikone aufgestellt werden? Wieder erschien die Gottesmutter dem Mädchen und sagte ihr, dass sie zwischen ihrer vielgeliebten Kirche Santa Maria Maggiore und der Kirche ihres Sohnes Johannes vom Lateran aufgestellt werden wolle. An dieser Stelle befand sich zur damaligen Zeit die Kirche des Hl. Matthäus und neben der Kirche das Kloster irischer Augustiner Patres. Diese lebten wegen der englischen Verfolgung in der Verbannung.

Am 27.März 1499 versammelten sich Volk und Klerus in der Kirche des Hl. Matthäus zu einer besonderen Feier. Das Gnadenbild, welches zuvor durch die Straßen Roms getragen worden war, fand nun seine Bleibestätte über dem Hochaltar. Während dieser Feierlichkeiten hatte eine Frau, welche seit langer Zeit unter einem gelähmten Arm litt, das Bild berührt. Vor den Augen der Menge geschah das Heilungswunder. Sie konnte augenblicklich den gelähmten Arm wieder bewegen! Bei der Rückkehr der Prozession ereigneten sich noch mehrere Wunder. Bald wurde das Heiligtum Unserer lieben Frau von der Immerwährenden Hilfe zu einer der am häufigsten besuchten Gebetsstätten Roms und wurde für die Gebetserhörungen berühmt. Das Gnadenbild wurde fast dreihundert Jahre bis zur Zeit der französischen Revolution (1789 – 99) an dieser Stelle in der Kirche des Hl. Matthäus verehrt und es fanden viele Wallfahrten statt. Als 1798 die Armeen der französischen Revolution Rom besetzten und etwa 30 Kirchen zerstörten, fand sich auch die Kirche des hl. Matthäus darunter. Die irischen Augustinermönche hatten das Gnadenbild in ihrem benachbarten Kloster in Sicherheit gebracht. Papst Pius VII. versetzte die irischen Augustinermönche 1819 an die Kirche Santa Maria in Posterula, wo das Gnadenbild in der Hauskapelle im Laufe der Zeit in Vergessenheit geriet.

Wieder griff die Gottesmutter ein und ihr irdischer Helfer war diesmal ein frommer, alter Mönch namens Frater Orsetti. Er lebte um 1840 in dem Augustinerkloster in Rom. Alle seine ehemaligen Mitbrüder von St. Matthäus waren verstorben, nur in ihm lebte noch das Andenken an frühere Zeiten. Zu dieser Zeit besuchte ein junger Mann Namens Michael Marchi regelmäßig das Augustinerkloster St.Maria in Posterula. Er war besonders mit dem alten Mönch Frater Orsetti befreundet, welcher in den Jahren 1850/51 fast erblindet war. Dieser zeigte ihm eines Tages das mit Staub bedeckte Gnadenbild in der inneren Kapelle des Klosters mit den Worten: „Michael, sieh Dir dieses Bild genau an. Es wird „ Die seligste Jungfrau von der Immerwährenden Hilfe“ genannt. Früher wurde es in der St. Matthäuskirche hoch verehrt und jedes Jahr beging man ihm zu Ehren ein feierliches Fest. Es ist ein wundertätiges Bild.“ Während seiner letzten beiden Lebensjahre

wiederholte Frater Orsetti gegenüber dem jungen Messdiener Michael öfter seine Mahnung, das Gnadenbild nicht zu vergessen. Er erzählte ihm auch von Wundern und Heilungen, welche vor diesem Gnadenbild vom Vater im Himmel geschenkt worden waren.

Der fromme Frater Orsetti starb im Jahre 1852 im Alter von 82 Jahren. Er erlebte nicht mehr, dass das Gnadenbild wieder zur öffentlichen Verehrung fand. Michael, der Bewahrer seines Geheimnisses, trug sich mit dem Gedanken, dem Ordensstand beizutreten. Die Redemptoristen Patres hatten soeben die Villa Caserta angekauft. Zu diesem Orden mit der neuen Gründung in der Villa Caserta fühlte sich der junge Mann von der Vorsehung gezogen. Diese Villa stand auf dem Platz der zerstörten Matthäus-Kirche, welche sich Jahrhunderte zuvor die Gottesmutter als Aufenthaltsort des Gnadenbildes erwählt hatte.

In dieser Villa war ein Ordensmann mit historischen Nachforschungen über das Gebäude beschäftigt. Er fand in seinen Dokumenten heraus, dass die Villa Caserta auf einem Platz stand, wo sich vor 1798 die St. Matthäus-Kirche befunden hatte. Er fand auch Notizen über ein berühmtes Marienbild, das Wunder wirkte, wie es in den Dokumenten hieß. Mittlerweile war der junge Michael bei den Redemptoristen zum Pater Marchi geworden. Er saß eines Tages in einem Kreis von Zuhörern, welchen der historisch interessierte Mitbruder von seinen Dokumenten über ein wundertätiges Gnadenbild in der zerstörten St. Matthäus-Kirche erzählte. Plötzlich erinnerte sich Pater Marchi der Erzählungen des verstorbenen Bruders Orsetti und rief voller Freude aus. „Dieses Marienbild existiert noch! Ich weiß, wo es verborgen ist! Ich habe es oftmals gesehen!“ Dann berichtete er über die Worte des verstorbenen Fraters Orsetti und die Bedeutung des Gnadenbildes.

Nun überlegten die Redemptoristen Patres, wie sie den Wunsch der Gottesmutter erfüllen konnten und sie an den ursprünglichen Ort ihrer Wahl zurückführen könnten. Wieder kam ihnen die Vorsehung zu Hilfe. Jeden Samstag versammelten sich die Gläubigen in der Jesuitenkirche, um einen frommen Vortrag über die seligste Gottesmutter zu hören. Am Samstag, den 7. Februar des Jahres 1863 berichtete der mit dieser Predigt beauftragte Jesuitenpater über das seiner Meinung nach verschollene Gnadenbild. Er berichtete davon, wie die Gottesmutter ihren Willen kundgetan hatte, zwischen den Kirchen Johannes vom Lateran und St. Maria Maggiore verehrt zu werden. Er fügte seiner Predigt hinzu: „Gebe Gott, dass sich unter meinen Zuhörern einer befindet, der den Ort kennt, wo das heilige Bild verborgen ist!“ und weiter sagte er: „Wer weiß, ob die Entdeckung dieses kostbaren Bildes nicht unserem Zeitalter des Umsturzes und des Aufruhrs vorbehalten ist.“ Als man den Redemptoristen von dieser Predigt berichtete, waren sie bewegt festzustellen, dass sich ihre neu erbaute Kirche des Hl. Alfons von Liguori genau an der ursprünglichen Stelle zwischen den beiden großen Basiliken befand.

All diese Einzelheiten wurden Papst Pius dem IX durch den Generaloberen P. Nikolaus Mauron berichtet. Der hl. Vater ließ das Bild durch den polnischen Maler Leopold Nowotny restaurieren und vertraute sie den Redemptoristen an. Papst Pius IX. gab der Kongregation der Redemptoristen am 11. Dezember 1865 den Auftrag, die Andacht vor dem Gnadenbild überall zu verbreiten mit den Worten: „Macht sie überall in der Welt bekannt.“

Als das Bild im folgenden Jahr in feierlicher Prozession durch den römischen Stadtbezirk Monti getragen wurde, bewirkte die Muttergottes die wunderbare Heilung eines Kindes. Daran erinnert noch heute die Kopie des Bildes am Gebäude Via Merulana 276. Seit dem 26. April 1866 wird das Originalbild nun in der Kirche Sant'Alfonso aufbewahrt. Das Gnadenbild wird von vielen Pilgern aus allen Teilen der Welt besucht und die Redemptoristen werden nicht müde, von der Güte der Mutter von der immerwährenden Hilfe zu predigen.

Ich erlaube mir, einen Gedanken anzuschließen, warum die Gottesmutter wohl diesen Ort zwischen zwei Kirchen für die Verehrung des Gnadenbildes erwählt hat, welche die Namen „Maria“ und „Johannes“ tragen. Das Gnadenbild zeigt die Passionsmadonna. Die Gottesmutter hat

durch das Leiden und Sterben ihres Sohnes und ihr Mitleiden unter dem Kreuze die Mutterschaft für alle Menschen erworben. Ihr Sohn war ausgestreckt am Kreuz und das Gnadenbild wirkt zwischen zwei Kirchen, welche den heiligen Personen geweiht sind, welche unter dem Kreuze standen: Johannes und Maria. Nachdem wir uns mit der Geschichte des Gnadenbildes beschäftigt haben möchte ich Ihre Aufmerksamkeit nun auf die Bildinterpretation lenken.

Ikonen (griechisch eikon = Bild) wollen nicht einfach Heiligengestalten bildlich wiedergeben, sondern sie geistig gegenwärtig setzen. Sie wollen wie ein Tor sein, das uns in die geistige Welt geleiten möchte. Das Gnadenbild in der Kirche St.Alfonso scheint aus dem 13. oder 14. Jahrhundert zu stammen. Es misst ungefähr fünfzig Zentimeter in der Höhe und vierzig Zentimeter in der Breite. Der Hintergrund ist mit Gold aufgemalt. Der goldene Grund stellt bei Ikonen dar, dass es sich um eine himmlische Erscheinung bzw. um einen Blick in den Himmel handelt. Die seligste Jungfrau Maria zeigt sich mit dem Jesuskind, welches sie auf ihrem linken Arme trägt. Ein in der Originalikone dunkelblauer Schleier mit grünem Futter bedeckt ihr Haupt. Das Kleid ist von roter Farbe mit goldenem Saum besetzt. Das Gewand Jesu ist in grün vergoldet gehalten und wird mit einem roten Gürtel gehalten. Ein rötlich – goldener Mantel bedeckt das grüne Untergewand zum Teil. Rot, grün und blau waren die Farben der Könige, nur eine Königin und ein König durften diese Farben tragen. Das Gold umhüllt Mutter und Kind mit einem Schwerpunkt in der Kleidung des Kindes, seinen göttlichen Ursprung symbolisierend. Blau ist die Farbe der Spiritualität, aber auch unseres Planeten Erde. Die Weite des Himmels und des Meeres zeigen sich im Blau. Maria, die neue Eva, trägt diese Farbe, welche sie umhüllt. Sie wird als Mutter des Herrn zum Tor des Himmels. Rot steht für Vitalität, Lebensenergie, Feuer und Blut. Es geht in der Passion um Leben und Tod, um das Feuer des HI .Geistes und das Blut unseres Erlösers, zu unserer Rettung vergossen. Die Gottesmutter trägt ein rotes Kleid, sie weiß um die Verheißung des greisen Simeon, sie erwartet den Opfertod ihres Sohnes. Dieser trägt körpernah ein grünes Gewand. Grün ist die Farbe der Vegetation, der lebendigen Natur, dem Kinde gemäß.

Der Blick der Gottesmutter ist hoheitsvoll: sie wendet sich uns zu mit der von Gott verliehenen Macht, Mittlerin unserer Bitten zu sein. Das Haupt der Gottesmutter und das Haupt Jesu sind von einem kunstreich verzierten Glorienschein umgeben. Oberhalb der Gottesmutter sieht man vier griechische Buchstaben: MP . OY, Anfangs- und Endbuchstaben der griechischen Worte: MHTHP (Mutter) und OEOY (Gottes). Über dem vom Betrachter linken Engel, welcher in seinen Händen ein Gefäß mit Lanze, Schilfrohr und Schwamm trägt, die sogenannten „ Arma Christi“ (Waffen Christi) stehen die Buchstaben „Erzengel“ Michael, durch das M gekennzeichnet. Auf der vom Betrachter rechten Seite trägt der Erzengel Gabriel, durch ein G erkennbar, vier Nägel und ein von einer Überschrift überragtes Kreuz.

Über der linken, sichtbaren Schulter des Jesuskindes stehen die Buchstaben IC.XC., das heißt: Jesus Christus. Der Mittelpunkt des Bildes ist da, wo sich die Hand der Mutter und des Kindes berühren. Die rechte Hand Mariens weist auf den Sohn, wahrer Mensch und wahrer Gott. Die Engel zeigen dem Knaben seine Passion anhand des Kreuzes und der Marterwerkzeuge. Er reagiert, wie ein Kind reagiert, dass seiner guten Mutter vertraut: er schreitet nicht, nein, er läuft zu seiner Mutter so schnell, dass er seine rechte Sandale verliert, welche uns am Fuß hängend gezeigt wird. Wir sind eingeladen, in all unseren Nöten und Ängsten, in all unserer Schuld Hilfe bei unserer himmlischen Mutter zu suchen, ganz kindlich und spontan. Wir sollen nicht zu ihr schreiten, sondern zu ihr laufen, so wie Jesus es tat.

Diese Ikone ist ein Gnadenbild zur Heilung der seelischen Abtreibungswunden. Die Mutter nimmt sich der Leidenden an, wie sie sich ihrem Kind und seiner Not zuwendet. Seine rechte Hand umklammert den Daumen der Mutter. Ihre Hand gibt ihm Halt, ohne ihn zu umschließen. Sie kann Jesus Halt geben, aber sie kann ihm seinen Leidensweg nicht ersparen. Sie hält ihn, ohne ihn fest zu halten: es bleibt Raum für unsere Hände, bei Jesus und Maria Halt zu suchen. Sie weist zugleich mit der rechten Hand auf ihn, denn die Mutter, die Mediatrix, führt

zum Sohn. Die linke Hand trägt ihn nah ihrem Herzen, welches ganz dem dreifaltigen Gott geweiht ist. Jesus, voller Angst, nimmt diesen Herzensraum nicht für sich in Anspruch, er umklammert die Mutter nicht. Er wendet sich zu uns, weder sein Blick noch sein Körper nehmen die Mutter für sich. Der Herzensraum zwischen Mutter und Sohn in der Mitte des Bildes bleibt offen für unsere Herzensanliegen. Wir sind hinein genommen in die Herzensbeziehung zwischen der Muttergottes und ihrem Sohn. Christus opfert den Ort des Trostes, er öffnet diesen Raum, durch die Berührung der Hände besonders verdichtet, für unsere Nöte. Alles dürfen wir dem Herrn über seine Mutter bringen. „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.“ (Mt 11,28) **Der Herr schenkt uns solch einen Raum der Ruhe am Herzen seiner Mutter. Er schenkt diesen Raum der Ruhe den Frauen und Männern, die ihr Kind verloren haben und trauern. Wir dürfen aber auch darauf vertrauen, dass die getöteten Kinder Frieden und Trost finden an diesem Herzen.**

Betrachten wir nun die Blickrichtung der Augen von Jesus und Maria so sehen wir: die Augen von Mutter und Sohn begegnen sich nicht. Die Gottesmutter schaut uns an und lädt uns ein, in Beziehung zu ihr zu treten. Die Mutter führt alle zum Sohn. Der Sohn schenkt uns den Blick Seiner Mutter trotz seiner kindlichen Not angesichts der Erfahrung seines zukünftigen Kreuzestodes. Er lässt Raum für unsere Angst und unsere Not und lädt uns ein, am Reichtum des mütterlichen Herzens Immerwährende Hilfe zu finden. Trinken wir von diesem mütterlichen Reichtum, trinken wir uns satt. In dieser Quelle der Gnaden fließen immerwährende Ströme der Hilfe. Wir brauchen nur kindlich offen zu sein.

Wir sind eingeladen als Kinder des Höchsten, um teuren Preis erkaufte durch das Opfer Christi. Sagen wir „ja“ zu dieser Berufung, so wie Maria ihr „fiat“ gesprochen hat. Sie will uns helfen. Danken wir unserer Mutter von der Immerwährenden Hilfe, deren Fest am 27. Juni begangen wird. Verbreiten wir diese Einladung weiter, sicheren Beistand zu finden. **Legen wir unsere Anliegen in ihr unbeflecktes Herz. Legen wir die Not der Welt, die ungeborenen, vom Tode bedrohten Kinder, die Opfer von Krieg und Gewalt, von Terror und Hass, legen wir sie alle in ihr lebendiges, mütterliches Herz und ruhen wir eine Weile aus, so wie Jesus, zu dem sie uns trägt, wenn wir der Kraft ihrer Arme in der Liebe ihres Herzens vertrauen. Lassen Sie uns gemeinsam beten, wie in der Kirche St. Alfonso in Rom gebetet wird. Widmen wir dieses Gebet den an Abtreibungswunden leidenden Müttern und Vätern, Geschwisterkindern und allen, denen diese Kinder fehlen werden in ihrem Leben. Bitten wir am Herzen der Mutter von der Immerwährenden Hilfe um den Wandel der Herzen zu einer Kultur des Lebens.**

Mutter von der Immerwährenden Hilfe, mit großem Vertrauen komme ich heute vor Dein heiliges Gnadenbild, um Deine Hilfe anzurufen. Ich vertraue nicht auf meine Verdienste und Werke, sondern einzig auf die Verdienste Jesu und auf Deine mütterliche Liebe. Du, o Mutter, hast die Wunden und das Blut des Erlösers gesehen, das Er für unser Heil vergossen hat. Dein sterbender Sohn hat Dich uns zur Mutter gegeben. Und hast Du nicht selbst den tröstlichen Titel „Immerwährende Hilfe“ gewählt?

Mutter von der Immerwährenden Hilfe, beim schmerzreichen Leiden und Sterben Deines göttlichen Sohnes bitte ich Dich voll Innigkeit: erlange mir vom Herrn jene Gnaden, die ich so sehr wünsche und notwendig brauche. Gedenke, o mildreichste Jungfrau Maria, niemals ist es gehört worden, dass Du jemand verlassen hättest, der zu Dir seine Zuflucht nahm, Deine Hilfe anrief und Dich um Deine Fürbitte anflehte. Von solchem Vertrauen beseelt eile ich zu Dir, Jungfrau der Jungfrauen und Mutter. Zu Dir komme ich, seufzend stehe ich als Sünder vor Dir. Mutter des ewigen Wortes, verschmähe nicht meine Worte, sondern höre mich gnädig an und erhöhe mich. Amen

Quellen Vortrag „ Mutter von der Immerwährenden Hilfe“

Ikonen-Museum Recklinghausen, Eva Haustein – Bartsch 1995, Deutscher Kunst Verlag

Redemptorist: [http:// www.cssr.com/deutsch/whoarewe/novenahistory.shtml](http://www.cssr.com/deutsch/whoarewe/novenahistory.shtml)

Novene zu Maria, Mutter von der Immerwährenden Hilfe, Verlagsdruckerei Krahl,
Herausgegeben von Frau Hedi Grobmeier, Landshut, TEL: 0871 / 6 12 50

Novene neu herausgegeben im fe – Verlag, Bernhard Müller, Kisslegg

Die Wallfahrtskirche der Redemptoristen in Rom, Pilgerinformationen

Maria von der Immerwährenden Hilfe, Pfarrer Franz Hilfenhaus, (36396) Stein an der Straße
An der Kirche 14 , Tel.: 06667 / 458